

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 38.

Dienstag den 3. April

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.
Nachdem der provisorische Oberamts-Geometer, Herr Friedr. Widmann daber, seine Stelle am 14. d. angetreten hat, wird dies hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 29. März 1866.

K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Wildberg.

Gerberinde-Verkauf.

Am Samstag den 7. April, Morgens 10 Uhr, kommen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zum Verkauf:
aus dem Revier Hildbrighausen:
ca. 25 Klafter eichene Grobrinde;
aus dem Revier Hirschau:
ca. 24 Klafter fichtene Rinde;
aus dem Revier Nagold:
ca. 42 Klafter fichtene Rinde;
aus dem Revier Schönbrunn:
ca. 15 Klafter fichtene Rinde;
aus dem Revier Stammbeim:
ca. 75 Klafter fichtene Rinde.
Wildberg, 28. März 1866.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

Holz-Verkauf

am Freitag den 6. April im Schlag Buhlered:
275 gebundene Nadelreiswellen und 118 Haufen je zu 50 Wellen geschäftes Nadelreis.
Zusammenkunft Morgens um 9 Uhr am Buhlered.
Wildberg, 31. März 1866.

K. Forstamt.
Niethammer.

Hatterbach,
Oberamts Nagold.



Am Montag den 9. April d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhause 400 Stück Langholz, schönster Qualität, vom 90er abwärts, zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Holz schon gefällt ist und auf Verlangen vorgezeigt werden wird.
Den 28. März 1866.

Gemeinderath.

Iselshausen, Oberamts Nagold, Langholz-Verkauf.



Am Montag den 9. April, Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindegeld 153 Stämme Langholz mit ca. 5000 Cubikfuß, worunter schönes Bauholz, verkauft, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 31. März 1866.

Gemeinderath.
Vorstand Kloz.

Hornberg, Oberamts Calw, Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 7. April, Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause 291 Stämme forstliches Lang- und Klobholz, 8768 Cubikfuß haltend, welches in dem Gemeindegeld Schaubach gefällt worden ist, im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen und die Herren Ortsvorsteher um die Bekanntmachung ersucht werden.
Den 26. März 1866.

Schultheißenamt.
Kübler.

N a g o l d.

Karl Gottlieb Möstler, Obermann bei dem 3. Infanterie-Regiment, I. Comp., bürgerlich von hier, ist willens, nach Amerika auszuwandern. Wer Ansprüche an ihn zu machen hat, wird aufgefordert, solche binnen 10 Tagen hier geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Satz gegeben würde.
Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.



Verloren!
Am Gründonnerstag Abend gingen auf dem Wege von Bondorf nach Eshausen mehrere Stücke und Rouleaux verloren, welche der redliche Finder gegen ein gutes Trinkgeld abgeben wolle bei der
Redaktion d. Bl.

Altenstaig Stadt, Wald-Verkauf.

Die Wittwe des verst. Hirschwirths Schleich von hier verkauft am Samstag den 7. April die hienach beschriebenen Waldungen, und zwar:

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Göttslingen:
8 1/2 Mrg. 2,9 Mth. Nadelwald im Glas- hausewald,
3 7/8 Mrg. 16,2 Mth. ditto daselbst,
3 7/8 Mrg. 12,1 Mth. ditto im Kir- wald und
1 3/8 Mrg. 44,3 Mth. ditto im Glas- hausewald mit Säg- mühle-Anteil;

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus in Hechdorf:
6 1/8 Mrg. 40,3 Mth. Nadelwald im Kriegs- wald;
Nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathhaus in Gärweiler:
1 1/8 Mrg. Nadelwald, das Brandfeld in der Halde.

Kaufsliebhaber sind mit dem Bemerkten hiemit eingeladen, daß bei annehmbarer Offert der Zuschlag schon bei der Versteigerungs-Verhandlung erfolgen wird.
Aus Auftrag:
Stadtschultheiß Richter.

Sulz,
Oberamts Nagold.

Bekanntniß und Abbitte.

Der Unterzeichnete bekennt hiemit, daß er aus Anlaß eines nicht zu Stande gekommenen Kaufs gegen Hrn. Schulmeister Besch daber ehrenrührige Äußerungen und Unwahrheiten, ohne die geringste Veranlassung hiezu erhalten zu haben, gebraucht hat.

In Folge dieses und um einer wohlverdienten Strafe zu entgehen, bittet er den Hrn. Schulmeister Besch für die demselben **mutwilligerweise** zugefügte Beleidigung öffentlich um Verzeihung.
Christ. Volz, Küfer.

Geseben
Schultheißenamt.
Gärtner.

Den 1. April 1866.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Ca. 40 Centner

Sen und Schm;
ausgezeichneter Qualität, hat zu verkaufen
J. G. Sayer, Fried. Sohn

N a g o l d.

EINLADUNG.

Aus Veranlassung unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 5. April

zu Bierbrauer David Graf freundlichst ein.

Joh. Gottlieb Kauser, Bäcker,
Sohn des Simon Kauser, Tuchmachers,
und seine Braut:
Christiane Justine Klink,
Tochter des Joh. Ulrich Klink, Bierbrauers.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir neben unsern bisherigen Geschäften in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, eine neue Filiale in Paris errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler,

Expedition für Zeitungs-Annoucen,

Paris, Rue de Richelieu Nro. 32.

Indem wir für das uns bisher allseitig in reichem Maße erzielte Wohlwollen unsern besten Dank abstaten, bitten wir höflichst auch auf unser neues Etablissement daselbst auszuweichen; solches zu verdienen, wird auch ferner unser stetes Streben sein.

Frankfurt a. M. }
Hamburg, }
Wien, } März 1866.
Berlin, }
Basel, }

Mit aller Hochachtung
Haasenstein & Vogler.

Aechter Pfauengelb-Cichorien.

Ich erlaube mir hiermit meinen seit dem Jahre 1807 als anerkannt gefunden und wohlschmeckenden Pfauengelb-Cichorien angelegentlich zu empfehlen. Derselbe ist außer meinem Depot in Pforzheim auch fortwährend bei meinem Haupt-Agenten für Württemberg, Herrn Ferdinand Adamsaam in Stuttgart, zum billigsten Preise zu haben, welsch Letzterer stets Lager davon in Gebinden von 100 Pfund und darüber hält.

Neuwied am Rhein, im März 1866.
Christoph Reusch,
alleiniger Erfinder des ächten Pfau-Cichoriens
und Besitzer der ältesten Cichorien-Fabrik
der Rheinlande und Westphalens.

Hof Oberrentbin bei Mödingen. Dürre Bretter sind täglich zu verkaufen von Gutsbesitzer Hiller.

50-60 Stück

Altenstaig.

Verkauf von Milchschweinen.

Der Unterzeichnete verkauft am
Donnerstag 5. April,
Mittags 2 Uhr,
21 Stück Bastard-Milchschweine, wozu Liebhaber einladet

Kunstmüller Raier.

N a g o l d.

Lehrlingsannahme.

Unterzeichneter nimmt einen jungen Menschen unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf.

G. Guntber,
Sattler und Tapezier.

Altenstaig.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Beindrederei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle bei

Dreher Wurster.

N a g o l d.

Einen noch ganz neuen blauen Tuchmantel, wie auch einen blauen Ueberzieher hat zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion d. Bl.

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.

74 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Versicherung auszuliehn

Pfleger Ehnis.

Nollen - Packpapier

ist wieder zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
Württ. Dufaten 5 fl. 45 fr.

b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 35 fr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 55 fr.
andere dito 9 fl. 45 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 26 fr.

Stuttgart, 1. April 1866.
Staatskassen-Verwaltung.

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernbrod	8 Pf. 24 fr.	24 fr.
Mittelbrod	" 20 fr.	"
Schwarzbrod	" 16 fr.	"
1 Kreuzerweck schwer	7 1/2 - D. 7 1/2 - D.	"
Döfeneis	1 Pf. 13 fr.	1 fr.
Rindfleisch	1 " 12 fr.	10 fr.
Lammfleisch	1 " 11 fr.	9 fr.
Kalb- und Schweinefleisch mit Speck	15 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter	1 Pf. 25 fr.	"
Rindschmalz	1 " 34 fr.	"
Schweineschmalz	1 " 26 fr.	"
Eier 7 Stück	" 8 fr.	"

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 31. März 1866.			Altenstaig, 28. März 1866.			Freudenstadt, 17. März 1866.			Calw, 24. März 1866.			Tübingen, 23. März 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	3 48	3 32	3 20	3 42	3 31	3 21	5 -	4 54	4 45	5 -	4 44	4 30	3 33	3 29	3 18
" neuer	3 42	3 28	3 18	3 36	3 31	3 24	3 46	3 42	3 34	3 30	3 19	3 18	3 24	3 21	3 18
Kernen	4 -	3 56	3 54	4 20	4 7	4 -	-	-	-	-	4 33	-	-	-	-
Haber	-	4 42	-	4 48	4 37	4 24	-	4 45	-	-	-	-	-	-	-
Gerste	4 39	4 23	4 15	4 48	4 45	4 42	-	4 9	-	-	-	-	-	-	-
Weizen	-	4 32	-	-	4 30	-	-	4 57	-	-	-	-	-	-	-
Roggen	-	6 40	-	-	-	-	-	4 36	-	-	-	-	-	-	-
Bohnen	-	8 34	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Erbsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Linfen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Frankfurter Cours
am 28. März 1866.
Pistolen fl. 946 - 47
Pr. Friedr. d. or fl. 956 - 57
Holl. 10fl. St. fl. 951 - 52
Rand-Dufaten fl. 536 - 37
20 Franken-St. fl. 927 - 28
Engl. Sovereigns fl. 11 33 - 55
Dollars in Gold fl. 228 - 29



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung der K. Eisenbahndirektion werden unter ganz bestimmten, aber billigen Bedingungen Plakate in Eisenbahnwagen zugelassen, welche als Geschäftsempfehlung der oder jener Firma dienen. In anderen Ländern, z. B. Amerika sind solche Ankündigungen längst im Gebrauch und stets von ausgezeichnetem Erfolge. — Der Verein zum Wohle der arbeitenden Classen, der sich vor einiger Zeit konstituiert, erläßt jetzt einen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen, seien sie nun vierteljährlich (jährlich 5 fl.) oder einmalig. Es handelt sich um die Erbauung eines großen Gesellschaftshauses, für welches noch vor dem Aufruf etwa 20000 fl. gezeichnet worden sind. Mit dem neuen Hause soll auch eine Wasch- und Badeanstalt verbunden werden.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß am 20. d. M. eine Konferenz mittelstaatlicher Minister stattgefunden habe. Die Herren hätten sowohl unter sich als mit den Bundespräsidialgesandten verhandelt und das Ergebnis ihrer Beratungen sei gewesen: sich streng an das Bundesrecht zu halten und demjenigen der Großstaaten beizustehen und sich an denselben rückhaltlos anzuschließen, der erkläre, sich selbst an das Bundesrecht halten zu wollen. Da der österreichische Vertreter die Erklärung abgegeben hat, daß Oesterreich die Entscheidung über die schleswig-holsteinische Frage dem Bunde fortan anheimgeben wolle, so würde also die Mehrzahl der deutschen Staaten auf Oesterreichs Seite gegen Preußen stehen, falls letzteres für sich allein die Frage gewaltsam mit dem Schwert entscheiden wollte.

Frankfurt, 27. März. Noch läßt es sich nicht absehen, zu was man sich in Berlin entschließen wird. Die Ansichten sollen dort mitunter stark wechseln. Allerdings mehrt sich auch in Preußen die Zahl derjenigen, welche die ungeheuren Gefahren erkennen, die durch die Eroberungssucht über Land und Volk gebracht werden. Heute warnt sogar der bekannte, sonst so heißblütige Korrespondent der Köln. Ztg. aus Holstein vor dem Herbeiführen einer Krise, in welcher „Preußen völlig isolirt dastünde.“ Doch andererseits wird von Berlin aus neuerdings behauptet, Preußen halte an der Annexion fest, und — eine Vertheiligung des Bundesstags wäre das Signal zum Bürgerkriege. — Wie, dies wäre die Bundesstreu, welche Preußen wie jeder andere deutsche Staat zu leisten schuldig ist? Damit wäre die völlige Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände, es wäre aber auch zugleich der Standpunkt für alle diejenigen Regierungen in Deutschland bezeichnet, welche darüber etwa noch im Schwanken sich befinden sollten.

München, 30. März. Die übliche Fußwaskung von 12 Greisen am frühen Donnerstag hat der König dieses Jahr nicht selbst vollzogen, sondern damit den Stiftpfropst v. Döllinger beauftragt. Der älteste der Männer ist der 99 Jahre zählende Veteran Adam Joz aus Karlobera in der bairischen Pfalz.

Wie aus Würzburg und andern Universitätsstädten gemeldet wird, wurden alle arceepflichtigen preussischen Studenten nach Hause berufen, um sich bei den Truppenkörpern, in welche sie eingetheilt sind, zu stellen. Dasselbe gilt von den österreichischen Offizieren, die sich in Urlaub befanden.

In Würzburg ist der städtische Leichenwärter in Untersuchung gezogen worden; er wird beschuldigt, die Leichen heimlich verstümmelt und einzelne Theile an Mediciner verkauft zu haben. Den Leichnam eines Wärtners, seines Feindes, traktirte der rohe Mensch mit Ohrfeigen.

Vom Niederrhein, 22. März. Obgleich noch Niemand ernstlich an den Krieg glauben will, so ist doch des Unbegreiflichen in der kürzesten Zeit so viel in unserem Staate geschehen, daß auch das Unbegreiflichste noch vorbehalten sein könnte. Selbst Zeitblätter, welche sonst alle Kriegsgerüchte weit bei Seite schieben, beginnen in den letzten Tagen die Parteien zu mustern, das zusammen zu fügen, was nach ihrer Meinung mit einander gehen dürfte. Preußen würde nach ihnen Rußland und Italien als Stütze haben, während Oesterreich durch den Deutschen Bund, durch Frankreich und Dänemark thätige Hilfe zu gewärtigen, selbst England auf seiner Seite haben dürfte. Wir können aber diesen Politikern nicht genug einschärfen, daß die Hilfe der genannten Staaten nur darin bestehen würde, dann, wenn einmal die Leidenchaften erwacht, die beiden Hälften Deutschlands gegen einander loszuschlagen, die edlen Helfer dafür sorgen würden: daß

sie selber nicht zum kürzesten, die Schützlinge aber auf keinen guten Zweig kommen würden. Man erinnere sich nur, wie der Franzosenkaiser sich so rasch zum Frieden bereit sah, als er das „frei bis zur Adria“ so leicht hätte ins Leben rufen können, daß er Furcht bekam vor dem Glücke des Schützlings! Frankreich würde sich unfehlbar die Rheinlande, Dänemark würde sich die Elbherzogthümer und Rußland sich die Donaufürstenthümer nehmen, wenn Italien sich durch Venedig, England sich durch einen andern Bruchtheil abfinden ließe und so würde dem armen Deutschland auf die rechte Weise geholfen, den beiden Hauptkriegführenden schließlich anbeimgestellt bleiben: sich durch Mediatifirung der noch vorhandenen deutschen Fürstenthümer und Reiche so gut es geben mag, zu entschädigen. Alle Errungenschaften der Neuzeit wären auf diese Weise für lange, lange Zeit verloren und die, welche Alles erringen wollen, würden zuletzt einsehen, daß sie mit Recht alles verloren hätten.

Berlin, 28. März. Die Nordd. Allg. Ztg. enthält eine Mittheilung, daß die preussische Regierung an die Kabinette der Bundesmächte eine Depesche gerichtet habe, in welcher die Unzulänglichkeit des bundesmäßigen Weges zur Ausgleichung des Konfliktes betont und die Nothwendigkeit angedeutet werde, in dem Konflikt bestimmte Stellung einzunehmen, zu welcher die österreichischen Rüstungen immer eruster drängten. Der Staatsminister v. Wapdorf habe, meldet das genannte Blatt weiter, nach einer Konferenz mit dem Herrn v. Beust, im Namen Weimars, Preußen auf Art. 11 der Bundesakte verwiesen; es sei also zu erwarten, daß Hr. v. Beust in ähnlichem Sinne antworten werde. (L. d. Z. Z.)

Berlin, 28. März. Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ sagt: Die preussische Regierung muß wachen, daß die Landesgrenzen keinen Augenblick unvertheidigt sind. Vermöchte Oesterreich überwiegende Truppenmassen dicht an der preussischen Grenze aufzustellen, ohne daß Preußen das erforderliche Gegengewicht bereit hätte, so könnte möglicherweise eine plötzliche weitere Entwicklung den zunächst ausgelegten Landestheilen wenigstens augenblickliche Gefahren bereiten. Die Regierung darf diese Verantwortung nicht übernehmen. In diesem Augenblicke dürften bereits Befehle zu denjenigen militärischen Maßregeln ergangen sein, welche unerlässlich sind, um einer etwaigen Angriffsgefahr sofort nachdrücklich vorzubugen. Preußen hat den Krieg nicht gesucht, noch Oesterreich dazu herausgefordert, aber es muß in der Lage sein, allen Ereignissen ruhig entgegenzusehen. — Die Staatsbahnhaltsnorm wird, wie die „Prov.-Corr.“ meldet, binnen Kurzem im Staatsanzeiger publizirt werden. (L. d. Z. Z.)

Der Fürst von Hohenzollern soll bei seiner Abreise von Berlin gesagt haben, der Krieg sei unvermeidlich, wenn Oesterreich keine Geldentschädigung (50 Millionen Thaler) annehme. Der König scheine die Annexion von Schleswig-Holstein um jeden Preis zu wollen.

Dem Bundestage wollen weder Preußen noch Oesterreich das Wort gönnen; ein deutsches Parlament gibts nicht, der österreichische Reichstag ist suspendirt, der preussische Landtag heimgeschickt. Ist das deutsche Volk in seiner wichtigsten Angelegenheit mundtot? Doch nicht ganz. In Köln und Solingen haben Volksversammlungen erklärt: wir wollen keinen deutschen Bruder- und Bürgerkrieg! Wird Berlin diesem Beispielen nicht folgen? Werden nicht aus zahllosen Städten und Städtchen Preußens und Oesterreichs telegraphische Depeschen an König und Kaiser kommen mit dem Rufe: wir wollen keinen Bürgerkrieg!

Aus Westphalen, 24. März. Wie verlautet, werden einige Logen unseres Landes Aufrufe an alle Logen Deutschlands erlassen, dem verderblichen Einflusse der Kriegspartei entgegen zu treten. Wenn die Presse, wenn die Loge, wenn das Volk seine Schuldigkeit thut, dürfte die Junkerpartei doch ihr freies Spiel so leicht nicht durchsetzen.

Köln, 28. März. In einer gestern unter dem Voritze des Abg. Roggen abgehaltenen Bürger-Versammlung, welche etwa 300 Anwesende zählte, wurde eine umfangreiche Erklärung angenommen, deren Hauptpunkte folgende sind: es soll der Frieden erhalten, ein aus freien Volkswahlen hervorgehendes deutsches Parlament soll berufen und über die Elbherzogthümer soll erst nach Anhörung der Bevölkerung entschieden werden.

Wien, 24. März. Daß Preußen bis zum Aeußersten gehen wird, um eine Annexion der Herzogthümer zu erzwängen, ist leider gewiß. Der italienische General Govone wohnt den Signu-

gen des Kriegsrathes zu Berlin zum Zweck der Verabredung gemeinschaftlicher Operationen Preußens und Italiens gegen Oesterreich regelmäßig bei. Diese Thatsache allein genügt, um hier sich ebenfalls auf das Aeußerste gefaßt zu machen. General Benedek ist zum Kommandanten, General Ramming zum Generalstabschef auf dem nordöstlichen Kriegstheater bestimmt. Schleswig, Holstein und Herzog Friedrich können sich wenigstens rühmen, daß Oesterreich für ihr „Recht“ mit seiner ganzen Existenz einzutreten entschlossen ist. Ueber die Art, wie die Anerkennung der Rechtsansprüche des Herzogs Friedrich zu erfolgen habe, dürfte hier noch kein Beschluß gefaßt sein. Für die Allgemeinheit der Verbreitung der „Zuchtungsverordnung“ und der ganzen Politik Preußens ist wohl nichts gewichtiger, als daß auch der König von Hannover anfängt, dem Berliner Hofe den Rücken zu wenden, und sobald der Bund in den Streit eintritt für die Entscheidung desselben, die Kräfte des Landes zur Disposition stellen wird. Es dürfte daher Preußen alle europäischen Großmächte und — mit Ausnahme Oldenburgs und Mecklenburgs — ganz Deutschland gegen sich haben, sein einziger Bundesgenosse wird Italien sein, denn jene beiden deutschen Kleinstaaten werden sich neutral halten. Trotzdem und obgleich Preußen eine weit mehr als gewöhnliche Kriegsgefahr auf sich herabrufen, ist kaum noch eine Aussicht, daß der Frieden erhalten bleibt. Es handelt sich nicht mehr um Steben und Fallen des Hrn. v. Bismarck. Möglich ist nur noch, daß abermals ein „Damenfrieden“ wie 1851 zu Stande kommt, aber für die „Großpreußen“ ist eine solche Eventualität allerdings kaum viel schlimmer als der Krieg.

Wien, 28. März. Ein Leitartikel der „Presse“ fordert die deutschen Mittelstaaten auf, die Politik der freien Hand aufzugeben, und ihrem Interesse gemäß aus ihrer Passivität hervorzutreten, widrigenfalls statt eines Kampfes ein Friede kommen werde, in welchem ihre Rechte und ihre Gebiete ihren seitherigen Beschützern zufallen würden.

Wien, 29. März. Rußland beantwortet den Antrag der schleswig-holsteinischen Frage durch ein europäisches Schiedsgericht. Der „Wanderer“ dementirt diese Nachricht. — Es heißt hier, das Schug- und Trugbündniß zwischen Preußen und Italien sei unterzeichnet.

Wien, 30. März. Ein mittelstaatlicher Antrag beim Bunde steht, nachdem durch die preussische Circulardepesche die Voraussetzung des Art. 11 der Bundesakte gegeben (dieselbe beschuldigt Oesterreich bekanntlich des „Bundesbruchs“), unmittelbar bevor. (L. d. St. A.)

In Wien feierte am 12. März ein Produktenhändler, Samuel Reischl, seine Hochzeit. Als nun alle Gäste auf das Wohl des Brautpaares ein Hoch ausbrachten und mit den Gläsern anstießen, stürzte die Braut plötzlich zusammen und war eine Leiche.

(Rabeneckern.) Aus Neulengbach wird dem Neuen Fremdenblatt unterm 13. d. geschrieben: Gestern hat hier und in der Umgebung ein Vorfall viel von sich zu reden gemacht, der so entsetzlich ist, daß er nur dann geglaubt werden kann, wenn er durch offizielle Organe, wie dies hier der Fall ist, verbürgt wird. In der Nähe unseres Marktfleckens befand sich nämlich eine ganz kleine Dittschast, in welcher vorgestern plötzlich zwei Gendarmen erschienen und direkt in den Stall eines Grundbesizers gingen, um daselbst in Folge einer an die Behörde gelangten Anzeige die nöthigen Nachforschungen zu pflegen. Die Scene, die sich den Blicken der entlegten Sicherheitsorgane bot, war eine schreckliche. An einem Stricke angebunden, wie ein Kalb, lag auf sehr notdürftiger Streu in einem Winkel des Stalles der ungefähr fünf Jahre alte Knabe des Grundbesizers in einem elenden Zustande, mit abgekehrten Gliedern, fahlen Wangen und boblen Augen. Das arme Kind soll schon sehr lange Zeit auf diese Weise gefangen gehalten worden sein, um physisch und moralisch zu Grunde gerichtet zu werden. Die unnatürlichen Eltern, denen ihr satanischer Plan beinahe gelungen wäre, sind dem Strafgerichte überliefert. (Frb. 3.)

Altonaer Nachrichten melden: Die preussische Regierung hat telegraphisch bei den bedeutendsten Lübecker Pferdehändlern 3000 Gespannpferde bestellt. Bis $\frac{1}{4}$ seien davon zu liefern nach Perleburg (1000?), nach Düppel 500. (L. d. St. A.)

Die Dillsee hat neulich prächtigen Bernstein in großer Masse an den Strand geworfen. 12 Centner davon verkauften die Pächter für 2800 Thaler.

In Galizien wüthet der Hungertyphus. Die Noth ist so hoch gestiegen, daß das Landvolk sich mit einem Eichel- und Baumrindeknobl gebackenen Brode nährt.

Stockholm, 22. März. Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat beantragt, daß Staatsämter an alle Religionsketten, die Israeliten inbegriffen, verliehen werden können.

Müller Ditt in Harburg (Schweiz) hat eine Kuh zum Schlachten um den enormen Preis von 800 Fr. verkauft. Dieselbe wog 19 $\frac{1}{2}$ Centner.

Brüssel, 29. März. Ein Berliner Telegramm der Judenbelge meldet: Der König von Preußen hat die militärischen Anordnungen gebilligt, welche den Ausbruch des Kriegs als fast unvermeidlich erscheinen lassen. Der Casus foederis werde demnächst in Holstein gestellt werden, wo, wie das preussische Rundschreiben sagt, der Grundsatz des Mitbestehens zum Nachtheil Preußens verkannt werde. (St. A.)

Florenz, 29. März. In hiesigen Regierungskreisen hält man den Krieg für wahrscheinlich. Falls derselbe zum Ausbruch kommt, ist die Theilnahme Italiens gewiß. Es werden bereits umfassende Rüstungen im Heer, in der Flotte und in den Festungen vorgenommen. (St. A.)

Die „Razione“ meldet: „Am 19. März war die Stadt Barletta der Schauplatz schrecklicher Ereignisse, die durch eine wilde Reaction der liberalen Partei herbeigeführt wurden, unter dem Vorwande, einige wehrlose Protestanten einzubringen. Drei Unglückliche wurden lebendig ins Feuer geworfen, andere aus den Fenstern gestürzt, wieder andere mit Stöcken todtgeschlagen. Die Bureau der Unterpräfektur wurden von den Reuterern überfallen, die Papiere und Mobilien zerstört; der thatsächlich mißhandelte Unterpräfekt mußte sich verstecken; ein Wächter der öffentlichen Sicherheit wurde getödtet; zwei Häuser wurden in Brand gesteckt und mehrere andere geplündert. Man zählt leider 13 Opfer dieser schändlichen Attentate. In der Hölle wurden Truppen von Trani requirirt. Die Ordnung ist wieder hergestellt worden. Es sind Verhaftungen vorgenommen worden, und unter den Verhafteten gibt es mehrere Priester.“

Zwei wichtige Nachrichten kommen heute, sie bedürfen jedoch der Bestätigung. 1) Frankreich und England sollen sich über vermittelnde Schritte bei Preußen und Oesterreich verständigt haben. 2) Napoleon habe schon vor einiger Zeit dem preussischen Gesandten v. Holz mündlich erklärt, er werde sich die vollste Freiheit des Handels vorbehalten, sobald Preußen zum Kriege mit Oesterreich dränge. Die Berichterstatter setzen auffälliger Weise hinzu, es sei zweifelhaft, ob von dieser veltagsenden Erklärung Napoleons der König vollständig unterrichtet worden sei.

Nach einer Pariser Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ rüft auch Frankreich seine Maßregeln. Marschall Forey, der in den zunächst an Deutschland grenzenden Provinzen kommandirt, soll nach Paris berufen und in seinem Beisein in einem Ministercath der Beschluß gefaßt worden sein, die Cadres der Rheinarmee, sobald sie in ein „Dispositionsforps“ verwandelt werden sollte, unter das Kommando Mac Mahons, des Herzogs von Magenta, zu stellen.

Paris, 16. März. Der berühmte Baarvon der großen Oper, Hr. Faure, ist mit einem Jahresgehalt von 90.000 Fr. auf fünf weitere Jahre engagirt worden, (also jährlich 42.000 fl.). Diese Wagen grenzen ans Wahnmüthig! jedoch unter der Bedingung, daß er während dieser Zeit auf jedes Waispiel in London verzichte. — General Juyot, eine romanhafte Person, ist in Cannes gestorben.

Die Cholera hat auf der Insel Guadeloupe 12.000 Menschen oder 8 Procent der ganzen Bevölkerung hinweggerafft.

Von Californien wird berichtet, daß 200 Menschen, die sich auf dem Wege nach den Minen von Kantana befanden, in einem Schneesturm umgekommen seien. Die Verbindung mit jenem Gebiete ist durch den großen Schnee ganz abgeschnitten und man fürchtet, daß die dortige Bevölkerung großes Leid zu ertragen hat.

China. Am 4. Dez. v. J. fand die große Winter-Hungrichtung in Peking statt. 29 arme Sünder wurden geköpft oder erdroffelt, und 2 Frauen starben des „langsamem“ Todes (d. h. sie wurden lebendigen Leibes in kleine Stücke geschnitten), die eine hatte ihren Vater, die andere ihren Gatten ermordet.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.